

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

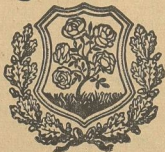
Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftliche Foragerer, 3. entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anzeigen in Vertretung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Meter hohen Raum 3 Goldgr. für außer halb Wohnort 7 Goldgr., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldgr., im Reklameteil 30 Goldgr. einschl. Umhänge. Scherleiger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg/geb. 11.

Nr. 115.

Sonnabend, den 26. September 1931.

34. Jahrg.

Der französische Staatsbesuch

Empfangsvorbereitungen für Laval und Briand.

Bittere Erinnerungen und Hoffnungen.

Der französische Ministerpräsident Laval und der französische Außenminister Briand werden am Sonntag als Gäste der Reichsregierung nach Berlin kommen. Es wird dies das erste Mal seit dem Berliner Kongress von 1878 sein, daß französische Minister offiziell Berlin besuchen. Laval und Briand werden im Hotel Adlon wohnen, das den Vorteil der unmittelbaren Nähe der französischen Botschaft hat. Von seinem Zimmer aus wird der französische Ministerpräsident das Brandenburger Tor sehen und sein Antlitz wird ihm vielleicht daran erinnern, daß das Rad der Weltgeschichte sich dreht und mit des Geschicks Mächten kein ewiger Bund zu schließen ist. Als eine Warnung und Mahnung! Den Gipfel des französischen Völkchens wird der Empfang beim Reichspräsidenten bilden und diese Zusammenkunft hat leider bittere Erinnerungen nachgewiesen.

Am Zusammenhang mit der Werbung über den geplanten Empfang der französischen Minister durch Reichspräsident von Hindenburg ist die Frage aufgeworfen worden, ob die französische Regierung amtlich Mitteilung von der Annullierung der bedingungslos Kriegsverträge gemacht habe. Eine denartige Mitteilung ist, wie von ausländischer Seite mitgeteilt wird, nicht erfolgt. Die Tatsache, daß der französische Ministerpräsident den Wunsch ausgesprochen habe, vom Reichspräsidenten empfangen zu werden, spreche viel mehr für ein Nichtweiterbestehen der Kriegsverträge, als eine formal-juristische Regelung der Angelegenheit das tun könne. Es sei anzufragen, die Streichung einer Bitte von verhandelt die von Deutschland nie angenommen worden sei. Die Tatsache des Besuches beweise schon, daß Frankreich von den alten Methoden abgerückt sei. Wir wollen hoffen, daß vor allem auch die Folgen des Besuches bewiesen werden, daß Frankreich von seinen bisher geübten Methoden einer Verwundung des Weltfriedens abgesehen ist.

Nationale Opposition im Reichstag.

Eine Unterredung mit Dr. Eugenborg.

In einer Unterredung in Somburg erklärte Dr. Eugenborg über die Zusammenarbeit der nationalen Opposition beim Wiederzusammentritt des Reichstages: Wir haben Ende August mit den Nationalsozialisten verhandelt, daß wir gemeinsam wieder im Reichstage erscheinen werden, natürlich unter dem Vorbehalt, ihn wieder zu verlassen, wenn es uns nicht ergeht. Uns ist an einer Einzelveränderung im Kabinett nichts gelegen, da wir das ganze Kabinett für nicht-trittsüchtig halten. Gegenüber Bedenken, ob nicht Spannungen in der nationalen Opposition zu erwarten seien, habe ich die Auffassung, daß ein einheitliches Vorgehen der nationalen Opposition gegen die Regierung gebührend ist.

Scharfe Erklärung gegen Inflationsgerüchte.

Spekulationsmänner an der Produktionsfront.

Zu einer bemerkenswerten deutschen Stellungnahme gegen allehand Redereien über die Möglichkeit einer „Inflation“ ist es in einer Regierungserklärung gekommen, die durch Vorgänge an der Berliner Produktionsfront veranlaßt worden ist. Da dort die Waisenspekulationen vor allem in Weizen und Roggen fieselaeschlagen sind, weil das Angebot zurückhaltend blieb und daher ein Anziehen der Preise erfolgte, sind die berechnungsfähigen Waisenspekulationen in erhebliche Schwierigkeiten gekommen. Das geringe Angebot von Getreide hat aber zurzeit ganz natürliche, betriebswirtschaftliche Ursachen, entspringt z. B. aus der Enttäuschung über den Ernteausfall und dem Verstreben der Landwirte, ihre Ernte nicht Hals über Kopf und zu jedem Preis zu verkaufen, zumal ausgiebige Gelegenheiten zu einer recht billigen Kommodifikation der Ernte besteht. Im Getreidehandel hatte man aber seit dem Juli vielfach mit einem fortgesetzten dringenden Angebot und entsprechender Preisentwertung gerechnet. An der Berliner Produktionsfront

Polizeiliche Vorbereitungen.

Der Empfang der französischen Minister in Berlin ist, wie vom Berliner Polizeipräsident mitgeteilt wird, mit der größten polizeilichen Sorgfalt vorbereitet. Mithalten werden sehr starke Polizeikräfte bereitgestellt, um dafür zu sorgen, daß sich der Empfang ohne Störung abspiele. Der Vorplatz am Bahnhof Friedrichstraße wird völlig abgeperrt sein. Ferner wird die Neufährerstraße, durch die die Fahrt der Minister zum Hotel Adlon erfolgt, polizeilich gesichert sein. Die Polizei wird ferner dafür Sorge tragen, daß es nirgendwo zu Menschenansammlungen kommt.

Die Reichsleitung der NSDAP. verbietet Kundgebungen.

Die Reichsleitung der NSDAP. veröffentlicht folgenden Aufruf: Es ist der Reichsleitung zur Kenntnis gekommen, daß Linkstreife bestreben, anlässlich des „Besuchs“ der französischen Minister durch Provokation Nationalsozialisten zu Kundgebungen in Berlin und auf den Bahnhöfen, die der Zug durchfährt, anzureizen. Es soll dadurch der französischen Regierung der Vorwurf gegeben werden, ihre bekannten politischen Forderungen, welche sich in erster Linie gegen die NSDAP. richten, neuerdings zu stellen, wobei gleichzeitig der Berliner Regierung die Annahme derselben erleichtert würde. Die Reichsleitung verbietet daher allen Parteigenossen die Teilnahme an irgendwelchen etwaigen Kundgebungen gegen die französischen Minister. Von deren Anwesenheit ist fernerer Vorzug zu nehmen. Parteigenossen, welche dagegen verstoßen, sind schuldig, von sich selbst wegen parteischädigenden Verhaltens aus der NSDAP. auszutreten.

Hindenburg empfängt Laval und Briand.

Der französische Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand haben vor Wunsch ausgesprochen, anlässlich ihres Berliner Besuchs von Reichspräsident von Hindenburg empfangen zu werden.

Der Reichspräsident wird diesen Wunsch entsprechen, doch sieht noch nicht fest, wann dieser Empfang stattfinden wird. In Aussicht genommen ist bisher der Montag der kommenden Woche.

man nun hören, die Zurückhaltung beim Angebot und daher auch die Preisbefähigung eintrübe der Furcht vor einer „möglichen Inflation“ oder der Verorgung über die Entwicklung der englischen Währungsstrategie, beides „veranlasst“ die Landwirte, möglichst wenig Ware auf den Markt zu bringen.

In der Regierungserklärung gegen diese Gerüchte, macht die absichtlich den Markt hart benutzenden, wird wieder auf die wiederholten Aufschörungen der Reichsbank und der Regierung selbst verwiesen, daß „die mit dem Schutze der deutschen Währung beauftragten Stellen

unter keinen Umständen eine erneute Inflation zulassen werden“.

Daß die „Besatz einer Inflation“ ein völlig unbegründetes und mehr als unverantwortliches Gerücht ist, geht auch aus dem unten veröffentlichten Reichsbankausweis hervor.

Danach hat sich der Notenumlauf um etwa 80 Millionen Mark verringert und ist zu 40,1 Prozent durch Gold und Devisen gedeckt. Der Goldbestand allein stieg etwas, auf jetzt 1374 Millionen Mark.

Die Besprechung Brüning-Curtius.

Außenpolitische Aussprache nächsten Dienstag. Die Besprechung zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsaussenminister über die mit dem Verlauf der Genier-Sauningen zusammenhängenden Fragen ist auf Freitag vor-mittag verschoben worden. Am Donnerstag nachmittag hat das Reichskabinett seine Beratungen über das Notprogramm für den kommenden Winter fortgesetzt. Curtius' Wiedererklärung über die außenpolitische Lage innerhalb des Kabinetts dürfte erst nach der Vorrede der französischen Minister, also frühestens Dienstag, erfolgen.

Neuer italienischer Vorschlag.

Rüstungswaffenstillstand vom 1. November 1931 an.

Der italienische General Marinis stellte dem Abrüstungskonferenz einen neuen italienischen Vorschlag zur Verhandlung, nach dem die Völkerbundvermittlung einen gefestigten Appell an alle beteiligten Mächte richtet, die die Gewissheit der Gerechtigkeit und des Friedens durchzuführen bereit sind, auf diese Weise eine öffentliche Meinung zu schaffen, die auf die Abrüstungskonferenz in der Richtung positiver Ergebnisse einwirken könnte.

Eserner sollen alle Regierungen sich verpflichten, die bereits bewilligten Ausgaben für die Abrüstungen bis zum Abschluß des Waffenstillstandes nicht zu erhöhen, keine neuen Schiffsbauten vorzunehmen und den Bau neuer Militärflugzeuge einzustellen. Der Abrüstungswaffenstillstand soll für die Dauer eines Jahres, beginnend vom 1. November 1931, abgeschlossen werden. Der Rat soll die Regierung ersuchen, dem Generalstreik des Völkerbundes bis zum 15. Oktober Mitteilung zu machen, ob sie ausbleiben, den Abrüstungswaffenstillstand auf Grund dieser Bedingungen anzunehmen.

Die Völkerbundvermittlung des Völkerbundes soll nach Möglichkeit in einer Nachschiffung von Sonnabend auf Sonntag abgeschlossen werden. Jedoch ist bereits jetzt vorzugehen, daß im Hinblick auf die Fälle der noch laufenden Verhandlungen die Völkerbundvermittlung des Völkerbundes erforderlichensfalls bis Dienstag ausgedehnt wird. Der Völkerbund soll die Regierung des japanisch-chinesischen Konflikts zusammenberufen.

Frankreich gegen den Abrüstungsgedanken.

Rüstungswaffenstillstand von Paris abgelehnt.

Der Vertreter Frankreichs im Abrüstungskonferenz des Völkerbundes, Mailignat, gab den Standpunkt seiner Regierung zu dem italienischen Vorschlag auf folgenden Worten: Ein Abrüstungswaffenstillstand bis zum Abschluß der Abrüstungskonferenz bedarf. Die französische Regierung lehnt diesen Vorschlag ab. Sie fordert, die Verhandlungen über diesen Vorschlag auf die kommende Abrüstungskonferenz zu verschieben.

Mailignat führte zur Begründung seines Standpunktes aus, er wolle zwar an die Gerechtigkeit und Objektivität des italienischen Vorschlages glauben, er müsse sich aber fragen, ob dieser Vorschlag den angestrebten Ziel entspricht und nützlich sei. Der italienische Vorschlag sei keineswegs so eindeutig klar, wie er scheine. Der Vorschlag Lord Robert Cecil's, die Regierungen aufzufordern, bis zum 1. November d. J. zum Waffenstillstand eine endgültige Stellung zu nehmen, sei preislich und verbindlich. Mailignat betonte, man müsse damit rechnen, daß die Abrüstungskonferenz zu schweren und ausgedehnten Kämpfen führen würde. Es sei daher von größter Bedeutung für die gesamte Abrüstungskonferenz, daß nicht zu Beginn der Debatte eines allgemeinen Abrüstungswaffenstillstandes erzwungen würde.

Die Rede Mailignats muß als eine sehr ernste Befragung der kommenden Verhandlungen auf der Abrüstungskonferenz aufgefaßt werden; sie schafft nunmehr eindeutige Klarheit darüber, welche Politik Frankreich heute in der Abrüstungsfrage beabsichtigt.

Amerika für Rüstungswaffenstillstand.

Vorschlag auf Erzeugerbau.

Staatssekretär Stimson erklärte sich grundsätzlich zur Annahme des jetzt dem Völkerbund vorliegenden italienischen Vorschlages bereit, der einen Rüstungswaffenstillstand vorschlägt. Dieser Rüstungswaffenstillstand würde einen ungewissen günstigen Einfluß auf die kommende Abrüstungskonferenz haben. Zur praktischen Unterlieferung des Gedankens sei die amerikanische Regierung bereit, auf den ihr nach dem Londoner Flottenabkommen bestehenden Plan einiger Kreuzer für den kürzlich angebotene eingedordert wurden, wird jedoch als unumgänglich betrachtet, da es sich hierbei einerseits um Ersatzbauten für veraltete Fahrzeuge, andererseits um eine Maßnahme gegen die große Arbeitslosigkeit handelt.

Der Generalsekretär, der nicht sparen will.

Kampf um die Gehälter im Völkerbundsekretariat.

Inmitten der zahlreichen Beunruhigungen des Völkerbundsekretariats haben sich in den letzten Tagen schwere Kämpfe abgespielt. In den Verhandlungen des Staatsratsauschusses war übereinstimmend von sämtlichen Regierungen vertreten in dringender Form scharfe Einschränkung der gesamten Ausgaben des Völkerbundes gefordert worden. Da einschneidende Handhabe hierfür nicht vorlag, war der Direction ein derartiger Schritt nahegelegt worden. Es wurde daher übereinstimmend in allen Delegiertenkonferenzen damit gerechnet, daß der Generalsekretär des Völkerbundes als erster freiwillig auf einen Teil seiner hohen Gehaltsansprüche verzichten würde, um der Beunruhigung ein gutes Beispiel zu geben. Das steuerfreie Jahresgehalt des Generalsekretärs beträgt gegenwärtig 190 000 Goldmark.

Der Generalsekretär ließ jedoch wissen, daß er nicht die Absicht habe, auch nur auf den geringsten Teil seiner Einkünfte zu verzichten. In einer begehren Bestätigung der Beamtenschaft wurde darauf mit 44 gegen 42 Stimmen beschlossen, feierlich und noch so geringe Herabsetzung der Gehälter zuzustimmen.

Dieser Beschluß hat in den Delegiertenkreisen einen außerordentlich günstigen Eindruck gemacht, besonders da bekannt geworden ist, daß die gesamte französische Beamtenschaft mit dem französischen Stellvertreter Generalsekretär Abouat an der Spitze die Parage gegen jede Einschränkung der Gehälter ausgeben hatte. Dagegen hat die gesamte deutsche Beamtenschaft geschlossen für die freiwillige Einschränkung der Gehälter gestimmt. Ein großer Teil der Beamtenschaft des Sekretariats hat nunmehr beschlossen, freiwillig und unabhängig von der Haltung des Generalsekretärs von sich aus einen Teil ihrer Einkünfte zu verzichten.

Japans Vorgehen einigt China.

Die chinesische Abordnung veröffentlicht ein aus Aankang erhaltenes Telegramm, in dem bekannt wird, daß infolge der militärischen Kriege in der Mandchurie der Widerstand der chinesischen Aufständischen gegen die Manjingregierung aufgehört habe und ein Zusammenstoß des ganzen Landes gegen den japanischen Angriff eingeleitet sei. Infolge der letzten Ereignisse in der Mandchurie habe in dem Auslandsverteil in Kanton ein Sturm der Chinesen auf die Wänter angelegt. In Kanton habe ferner der Vorkauf japanischer Waren begonnen. Es sei anzunehmen, daß das japanische Geschäftswesen in Süchina ernsthaft gefährdet sei. Eine Abordnung der Manjingregierung ist nach Kanton abgereist, um einen Waffenstillstand mit Kanton zur Bildung einer gemeinsamen Front gegen Japan abzuschließen.

Ein japanische Mittelung.

In einer von der japanischen Waffenabordnung veröffentlichten anderen Mitteilung werden die Gerüchte über die Abziehung von Szingan und Tschifu sowie eine Besetzung sämtlicher mandchurischer Städte durch die japanischen Truppen als unbegründet bezeichnet. Vorkäufer als Singschun befinden sich keine japanischen Truppen. Die Gesamtstärke der japanischen Truppen in der Mandchurie betrage etwa 15 000 Mann.

Gewehr bei Fuß.

Die japanische Note an Genf.

Der japanische Botschafter Yoshizawa hat dem Präsidenten des Völkerbundes die Note seiner Regierung überreicht. Die japanische Regierung erklärt, sie habe mit allen Mitteln das Ziel verfolgt, eine Ausdehnung des Waischenalles und eine Verjährung der Lage zu verhindern und jede mit allen Mitteln eine friedliche Regelung durch direkte Verhandlungen zwischen den beiden Ländern, und zwar so schnell wie möglich, herbeizuführen.

Weiter wird erklärt, daß der größte Teil der japanischen Truppen bereits in die Eisenbahnzone zurückgezogen und gegenwärtig dort konzentriert sei. Außerhalb der Eisenbahnzone befinden sich lediglich einige wenige Truppen, die aus Gründen der Rücksicht nach Wafsen und Wirtin gelegt sind. Diese Maßnahmen helfen jedoch keine militärische Besetzung dar. Die japanische Regierung habe die Absicht, die Truppen noch weiter in die Eisenbahnzone zurückzuführen, und zwar in dem Maße, in dem sich die Lage verbessere. Die japanische Regierung gehe sich der Hoffnung hin, daß der Völkerbund der Echsigkeit ihrer Haltung vertrauen werde.

Große nationale Kundgebungen der Chinesen.

In Kankung und in Schanghai fanden große nationale Kundgebungen gegen Japan statt, an denen sich in Kankung über 100 000 Menschen beteiligten. Die Redner der Kundgebung erklärten, daß China endlich eine scharfe Antwort an Japan geben und es zwingen müsse, das chinesische Gebiet unberührt zu lassen. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der erklärt wird, daß nur ein militärisches Vorgehen von chinesischer Seite Japan zur Achtung vor der chinesischen Souveränität zwingen könne.

Rum auf die Banken in Belgrad.

Bei den Belgrader Banken machte sich ein starker Andrang der Einleger geltend, die ihre Guthaben zurückzugeben. Wie verurteilt, hat der Rum der Banker bereits vor zwei Wochen, und zwar bei der ersten Kreditkassenparade, begonnen, die durch die Nationalbank gestützt werden mußte. Am Mittwoch wiederholte sich der Andrang bei der Prager Kreditbank, die die einzelnen Einleger nur bis zur Summe von 10 000 Dinar (gleich 750 Mark) betriebsfähig konnte. Zeit mußten auch alle anderen Banken erhöhte Auszahlungen leisten.

Snowden spricht ein offenes Wort.

Es ist kein Vorteil für England, weitere französische Kredite aufzunehmen. Auf eine Anfrage im Unterhause, wie der Schatzkanzler über die Bereitwilligkeit Frankreichs denke, England Geld leihen zu wollen, erklärte Snowden, daß die englische Regierung den Wunsch der französischen Regierung, alles zu tun, um die englische Zahlung zu lösen, warm annehme. Die Umstände seien jedoch nicht so, daß es für die englische Regierung von Vorteil sei, weitere französische Kredite aufzunehmen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Curtius bei Brüning.

Zwischen Reichsminister Dr. Brüning und Reichsaussenminister Dr. Curtius fand in der Reichskanzlei eine Aussprache über Fragen statt, die im Zusammenhang mit der Zollunionpolitik stehen. Anschließend veranlaßte sich das Stabium zu einer Ministerbesprechung, in der die Beratungen über das Winterprogramm fortgesetzt wurden. Die Frage, ob und wann Dr. Curtius zurücktritt, soll Mitte nächster Woche entschieden werden.

Die neue odenburgische Notverordnung.

Die neue odenburgische Notverordnung ist veröffentlicht worden. Sie enthält die bekannten Kürzungssätze. Die Kürzungen treten zu den durch die bisherige Reichsnotverordnung vorgenommenen Kürzungen hinzu. In der Notverordnung ist im übrigen die allgemeine Aufwicklungsperiode von zwei Jahren verfaßt.

Angültige Wahl eines kommunizistischen Bürgermeisters.

Die Stadtverordnetenversammlung in Hoyzenburg hat den Antrag auf Ungültigkeitserklärung der Wahl des kommunizistischen Rechtsanwalts, Dr. Alexander Berlin, zum Bürgermeister mit acht gegen sieben Stimmen angenommen. Dr. Alexander hatte bekanntlich ein großes kommunizistisches Verwaltungsprogramm aufgestellt. Seine Wahl war jedoch von der Regierung nicht bestätigt worden. Für die nun erfolgte Ungültigkeitserklärung stimmten die Bürgerlichen und die Nationalsozialisten, dagegen die Kommunisten und die Sozialdemokraten.

Hochwasser der Oder.

Früher Winter in Frankreich.

Infolge der anhaltenden Niederschläge ist die Oder in ihrem Oberlauf über die Ufer getreten. Die fortschreitende Hochwasserlinie dürfte bald Breslau erreichen. Auch die Gebirgsflüsse in Schlesien führen Hochwasser. Die Heu- und die Kartoffelernte sind zum Teil vernichtet.

In verschiedenen Gegenden Frankreichs hat der Winter bereits seinen Ginzug gehalten, namentlich in den südlichen Gebirgsgegenden. Teilsweise wurden vier Grad Kälte verzeichnet. In den Departements Hochsachsen, Savonen und Hochalpen ist hartes Schneetreiben eingetreten. Auch in der Tschscholowalei sind in den letzten Tagen ungewöhnlich große Schneefälle verzeichnet worden.

Arbeitslosigkeit — Arbeitsbeschaffung.

Vorteile und Nachteile des Sparens.

„Gegen Arbeitslosigkeit — für Wohnungs- und Ziedungsbau“ lautet das Thema eines öffentlichen Kundgebungs, die der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und der Allgemeine Deutsche Angestelltenbund in Berlin veranstaltete. Franz Spiel vom Vorstand des ADGB sprach über das Thema: „Arbeitslosigkeit — Arbeitsbeschaffung“. Er betonte, daß es mit der händlichen Verarbeitung der Unterfertigung der Arbeitslosen nicht weiter gehen könne. Alle Bemühungen müßten auf die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten konzentriert werden. Zur Arbeitsbeschaffung könne in erster Linie die Wirtschaft beitragen. Die Bundesrat, auch der Einzelhandel, dürften nicht völlig zum Erliegen kommen. Die Gemeinde, der größte Auftraggeber der deutschen Industrie, dürfe nicht vollständig lahmgelegt werden. Die Reichsregierung dürfe nicht ihre ganze Weisheit im Sparen erschöpfen.

Sparen könne wohl sehr schön sein, aber auch zum Aufbruch der Wirtschaft führen. Der Lohn sei viel härter gesunken als die Lebenshaltungskosten. Der Reallohn dürfe unter keinen Umständen weiter sinken. Der Redner gina dann im einzelnen auf die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ein und betonte zum Schluß: „Kommen wir endlich los von dem Fatalismus und handeln wir einmal!“

Lokales und Provinzielles.

— **Tiere die Fliegen!** Das Ende der Fliegenzeit ist jetzt herangekommen. In den Wohnungen halten sich noch eine Anzahl solcher Tiere auf und es wäre verkehrt, sie aus solchem Mitleid leben zu lassen. Jede verrottete Masse vermindert die sommerliche Massenvermehrung des nächsten Jahres. Am besten geht man gegen die Fliegenplage morgens vor, wenn die Tiere noch fast unbeweglich sind.

— **Annaburg.** Die Herbstferien an den hiesigen Schulen beginnen am Montag, den 28. September. Der Unterrichtsbeginn ist auf den 19. Oktober festgelegt.

— **Annaburg.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend beim Turnen. Der Wästerlehrling Röder rutschte oom Schwebere ab und erlitt dabei einen Knöchelbruch. Die Verletzung machte die Ueberführung nach dem Krankenhaus notwendig.

— **Annaburg.** Der kommende Winter wird für unser deutsches Volk ein unjagbar schwerer werden. 8 Millionen Arbeitslose und damit eine nicht zu bestimmende Summe furchbarer Not! Mit banger Sorge sehen wir diese Not auch in unserem Annaburg mächtig erporwachsen. Ihrer Herr zu werden, zum mindesten ihr das Grausige zu nehmen, ist die Pflicht aller derer, die noch in geordneten Verhältnissen leben. Alle diese rufen der hiesige Gemeindefürsorge zu einem großen Liebeswerk. Am vergangenen Diensttag ist von den kirchlichen Körperchaften beschlossen worden, eine kirchliche Speisung der hungernden und bedürftigen Brüder und Schwestern mit ihren Kindern in die Wege zu leiten. Die Kirchgemeinde hat eine Summe von Mk. 200 zu diesem Werk bewilligt. Das ist freilich nur ein Tropfen auf der heißen Stein; sie rechnet aber auf läge Mithilfe aller derer aus der Kirchgemeinde, die es angeht. Und viele, ach viele können mithelfen, wenn sie nur wollen, wenn sie sich leiten lassen von dem Geiste der Liebe. Eine Faltener Berichtwoche, verkehrt auch die, welche glauben nichts geben zu können, in die Lage, ihre Pflicht in schwerer Zeit an ihren Glaubensbrüdern und -Schwestern zu erfüllen. Das ist lebendiger Gottesdienst; der belohnt sich selbst. Vom Gemeindefürsorge wird in nächster Zeit eine Liste in Umfassung gestellt werden zur Zählung von einmaligen und monatlichen Beiträgen. Die Geldbeträge, grobe, kleine und „Scherlein“ können auf unser Girobuch „Kirchliche Wohlfahrtspflege“ Nr. 409 überwiefen oder eingezahlt werden. Ebenso gern nimmt der kirchliche Wohlfahrtsausschuß Naturreisen aller Art wie sie zu Speisungen gebraucht werden. Da mit dem Hunger als Wintergenosse zugleich die Kälte zieht, so bitten wir gleichzeitig, Kleidungsstücke, Wäsche usw. für Männer, Frauen und Kinder spenden zu wollen. Die selben bitten wir im Parthaus abgeben zu wollen. „Wohlfühlen und mitteilen“ vergesse nicht, denn solche Arbeit gefallt Gott wohl! Der kirchliche Wohlfahrtsausschuß.

— **Annaburg.** Auf dem am kommenden Montag abends um 8 Uhr in der Jugendberge beginnenden Anfängerunterricht des Stenographenvereins „Stolze-Sören“ wird nochmals hingewiesen.

— **Annaburg.** In öffentlicher Versammlung der hiesigen Ortsgruppe der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei spricht am kommenden Montag der National-Sozialist Kurt Bertram, M. d. L., Wolfenbüttel. Du Arbeiter der Faust und Sitt, der Du noch abletzt lebst, hinein in die Verarmung und hole Dir Plackierung.

— **Annaburg, 25. Septbr.** In einer der letzten Nächte wurden aus der Obplantage des Gärtnereibesizers Ried ca. 10 Zentner Äpfel entwendet. Hoffentlich gelingt es, die Diebe zu ermitteln.

— **Burgien.** (Schulpfarsche.) Zur Förderung des Sparforns wurde im April ds. Js. eine Schulpfarsche eingerichtet. Die Kinder haben Sparbüchsen bekommen und liefern die Beträge monatlich ab. Von 18 Sparern wurden bis jetzt 94,20 RM. gespart, also pro Kopf durchschnittlich 5,20 RM. Das ist ein erfreulicher Anfang. Es wäre zu wünschen, daß die Zahl der sparenden Kinder weiterhin wächst, zumal auch durch kleine Beträge im Laufe der Schulzeit eine recht hübsche Summe zusammenkommen kann.

— **Jessen (Elster), 25. Septbr.** Unter dem dringenden Verbot der Brandstiftung wurde der 51 Jahre alte Landwirt und frühere Gemeindevorsteher Louis Krüger in Gehmen verhaftet. Während der Drescharbeiten vor seine Scheune

In vielen Millionen Waschkesseln bewährt sich täglich

Das ist gewiß der beste Beweis für die überragende Güte dieses wundervollen Waschmittels! Achten Sie nur darauf, daß Sie Persil immer so gebrauchen, wie es die Vorschrift verlangt. Sie ist nicht umsonst gemacht und soll Ihnen helfen, all die vielen Vorzüge, die Persil bietet, voll auszunutzen! Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil.

bewährt sich täglich

Auf einen Kessel also, der beim Waschen 6 Eimer Wasser faßt, nimmt man 2 Normalpakete oder 1 Doppelpaket Persil. (Das Doppelpaket Persil ist 5 Pfennig billiger als 2 Einzelpakete.) Die Waschlauge wird immer kalt und für jeden Kessel frisch bereitet. Einmaliges kurzes Kochen der Wäsche genügt.

Persil allein bringt den Erfolg!



Für alle Wäsche nur Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: HENKO, Henkels Wasch- und Bleich-Soda.



mit Stallgebäuden in Brand geraten und völlig eingeeigert worden. Der Verdacht, den Brand selbst vorzuliegen, ist verurteilt zu haben, richtete sich sofort gegen Krüger, der stark verdächtig ist. Krüger tritt aber bisher jede Schuld ab. Im Verlaufe des wiederholten Verfahrens wurde er sich aber immer weiter in Widerrede, so daß er jetzt verhaftet und ins Wittenberger Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurde.

Serbberg. (Seiner Verletzungen erlegen.) Am Nachmittag des 15. August war auf der Dresdener Landstraße bei Bernsdorf das Schlossmeisterhepar Johann Ring aus Berlin, das sich auf einer Urlaubreise befand, mit seinem Wagen schwer verunglückt. Die Frau erlitt einen Knochenbruch der Mann schwere Beinbrüche. Beide wurden ins Serbberger Kreiskrankenhaus eingeliefert. Dort ist jetzt der Chemann gegen seine schweren Verletzungen erlegen.

Bayern. Ein kapitaler Zehnder ist in der Fflur Gilsdorf, in dem der Feldmark Schmutz, eingest. Wie wir hören, kam er aus dem Erzgebirge und soll zur Aufzucht dienen. Ständig sieht man Neugierige und auch Schulen dorthin wandern, die sich den König des Waldes aus der Nähe betrachten. Der Hirsch ist zohm und läßt sich streicheln und füttern.

Bayern. Lungenpest unter dem Rehwild. Im hiesigen Jagdrevier ist unter dem Rehwild die Lungenpest ausgebrochen. Annähernd 30 tote Tiere wurden gefunden und vergraben.

Torgau, 22. September. Die am Sonntag stattgefundene Versammlung der Vereinigung selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender Torgau und Umgegend im Tivoli war leider nur schwach besucht. Nachdem der Vorsitzende, Kreisfeuerwehrführer Güte, den schwachen Besuch der Versammlung bedauert hatte, wies daraus eine mangelnde Erkenntnis des Wertes der Zeit zu ersehen sei, und die Niederbesitzer der letzten Sitzungen verlesen worden waren, wurde das Programm der „Deutschen Woche“ bekanntgegeben, auf die Bestimmungen betreffend Steuerorauszahlungen sowie An- und Abmeldungen bei der Einkommensteuer aufmerksam gemacht und über die Pflicht- und Schwarzarbeit Stellung genommen. Anschließend referierte Schmiedemeister Hofmann über die heutige Wirtschaftslage, wie sie sich in den Zwangsversteigerungen, den hohen Zinssätzen, der Schwierigkeit der Kreditbeschaffung und in den Zwangsversteigerungen von Wohnungen und Läden zeigt. Der Redner zeigte die Lage als außerordentlich bedenklich und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Regierung nicht zuletzt auch die Befreiung der Unproduktiven jenseits möge. Je mehr der Beamte Angehörige und Arbeiter in seinen Einkünften gelindert werde, desto mehr lichte die Kaufkraft zum Schaden des Mittelstandes. Sehr bestimmt wandte sich der Redner gegen die gegenwärtige Zinspolitik, mit der man das Wirtschaftslieben lähmt. Die Zinssätze müssen zunächst auf die Höhe des Reichsbankdiskonts gebracht werden. Mit Bezug auf bekannte Vorkommnisse in Torgau forderte der Redner, daß die Geschäftskreise den Schutz der Behörde hinsichtlich ihrer Läden und Wohnungen, die eine bestimmte Miete erbringen müßten, erhielten, und daß diese Räume nicht dazu verwendet würden, um zwangsläufig herausgegebenen Mietern als Obdach zu dienen. Zusammenfassend schloß der Redner: „Raum je war eine Zeit so schwer, wie die gegenwärtige.“

Raum je ist der Mittelständler so in Not geraten, so verzweifelt und verarmt, wie heute. Trotzdem aber darf er nicht resignieren.“ Slabio. Nach dem Gelegenheits, die Anwesenden darauf aufmerksam zu machen, daß Leipziger Warenhäuser seit einiger Zeit billige ländliche Gebiete mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen, auch in kleineren Mengen vorzuziehen und damit dem heimischen Gewerbe eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz bieten. Slabio. Sofort kam wies auf eine neue Gefahr hin, die dem Mittelstand durch die Bestrebungen erwachte, in Torgau ein großes Warenhaus zu errichten. Aufgabe der Vereinigung sei es, ein derartiges Projekt unmöglich zu machen. Gelingt dies nicht, dann sehe es für das Gewerbe sehr traurig aus.

Torgau. (Sauerfischbaum in voller Blüte.) Beim Landwirt Sch. in Bayern hat ein Sauerfischbaum bis 100 Zentimeter lange neue Triebe angelegt und steht in voller Blüte.

Strehla. (Gute Bore hält sich.) Am Kirchendach in Calbitz mußte die Südseite umgedeckt werden. Hierbei wurden ca. 600 Dachziegel bemerkt, die durch Größe, Stärke und Form ausfallen und noch labellos erhalten waren. Einer davon trug die Inschrift: „Anno 1724“. Diese Steine, die also bereits 207 Jahre alt sind, konnten alle wieder verwendet werden. Sicher ein Beweis für die Güte der Steine.

Bitterfeld, 25. Sept. Verzeihungsal einer Mutter. In der Nähe der Station Wuldenstein der Strecke Berlin-Halle ereignete sich Donnerstagsmorgens gegen 1/10 Uhr ein aufregender Vorfall. Ballastwagen beobachtete eine Radfahrerinnen, die sich mit einem Kinde dem Schienenstrang näherte und noch ehe sie daran gehindert werden konnte, mit dem Kinde vor den Personenzug 904 warf. Mutter und Kind waren sofort tot. Es handelt sich um eine etwa 24-jährige Frau und einen zwei-jährigen Knaben. Die Personalarbeiten konnten nicht festgestellt werden.

Halle. (Beim Allgemeinen Konsumverein wird gepflegt.) Der Allgemeine Konsumverein Halle ist bekannt durch Prozesse, die von enghässigen Angeklagten gegen ihn geführt werden. Etwa 50 Angeklagte haben solche Prozesse gewonnen und haben daraus für Gehalt und Verbindungen Forderungen erfüllen können. Es wurden daher größere Verbindungen für die Forderungen von zunächst 12 der Angeklagten (insgesamt 12202 Mark) vorgenommen. Die Höhe der Verbindungen umfaßt 47 Nummern mit einem Gesamtwert von 24928 Mark.

Katzen. Der Inhaber der Firma C. Mangelsdorff, Zentralverteilungen und sanitäre Anlagen, erschloß sich in seinem Büro vor den Augen seiner Angehörigen und des Büro-personals mit einem Revolver. Zur gleichen Stunde erschienen in den Tageszeitungen die Anzeigen der Konturseröffnungen über seine Firma.

Magdeburg. (Zubillingspende: Kleidungsstücke für 200 Bedürftige.) Die Herren-Konfektionsfirma Esders & Co. in Magdeburg hat anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens beschlossen, 200 Bedürftige der Stadt, die ihr von den Wohlhabendenorganisationen genannt werden, unentgeltlich mit Kleidungsstücken zu versehen.

Bei Hopperswerda fuhr ein von einer Dame gesteuertes Auto gegen ein Pferdekarrenrad das mit Leertesseln beladen war. Ein Kessel stürzte um und ergoß seinen Inhalt über die Ansaugen des Autos, die von Kopf bis Fuß völlig ge- teert wurden. Da alle Versuche, die Geschlechter der Schwarz- fahrer mit Benzin zu reinigen, vergeblich blieben, mußten sie ins Krankenhaus gebracht und einer besonderen Reinigungs- prozedur unterzogen werden.

Turnen, Spiel und Sport.

Morgen Sonntag kämpfen 2 Mannschaften vom FCV, um die Punkte. Die 1. und 2. Herren ist Gast beim FC. C. Bredtin. Der Ausgang des Treffens der 1. Mann- schaften ist nach den letztgezeigten Leistungen beider Vereine durchaus als offen zu bezeichnen, während Wittenberg gegen FC. C. Bredtin 2, seinen ersten Widesieger zu be- fuchten hat, der ihr den Sieg streitig machen könnte. Die 1. Jugendmannschaft ist spielfrei, da „Sportfreunde“ Torgau ihre Jugendmannschaft von den Verbandsspielen zurück- gezogen hat.

Die Fußball-Abteilung „Vorwärts“ trägt morgen ihr 4. Verbandsspiel aus. Der Gegner ist „Eintracht“ Wittenberg. Die 1. Elf von „Vorwärts“ und die gleiche von Wittenberg sind gleichwertige Gegner, sollte Wittenberg mit voller Mann- schaft antreten, so steht das Spiel völlig offen. Die 2. Elf von „Vorwärts“ hat in der letzten Zeit recht magere Reu- late herausgeholt; sollte diesbezüglich nicht mit besseren Leistungen aufwarten, so ist ihnen eine Niederlage gewiß. Die Spiele beginnen um 1/2 Uhr.

Und wenn es noch so viele Konferenzen gibt — dann wird immer noch selbst eingemacht. Was Mutter einfaßt, das schmeißt ja immer am besten. Es hängt zwar viel Arbeit daran, den Vorratschrank zu füllen, aber heute haben's die Frauen doch leichter. Das Reinigen der Gläser und Flaschen zum Beispiel macht ihnen jetzt kein Kopfschmerz mehr. Eine heiße Mi- schung wirkt wahr Wunder. Das Glas blüht nur so und — vor allen Dingen — die Gefäße werden leimfrei, und das ist bei eingemachten besonders wichtig.

Kirchliche Nachrichten.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis. Seit festlich zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Ephezer 4, 3. Annaburg, Vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 1/11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Vorstadt. Naundorf, Nachm. 2 1/2 Uhr: Gottesdienst. Böben, Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Katholische Kirche. Am Sonntag, vorm. 1/11 Uhr: Gottes- dienst, vorher Beichtgelegenheit.

Gelbe Raucherzähne

Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach drei- wöchigen Gebrauch blieben meine Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und ungesund wurden. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont. B. Hoff Berg. Man verlange nur die gelben Chlorodont-Zahnpastillen, Tube 64 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Versuch dafür zurück.

Statt Karten Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Auf- merksamkeiten danken herzlich Lehrer Curt Hennig u. Frau Elsbeth geb. Schlobach Hohenbucko, im Septbr. 1931

25 % Provision

zahle ich Vertretern für meinen leicht verkäuf- lichen Haushalt-Gebrauchsartikel. Während für Interessenten am Sonntag, den 27. ds. Mts., im „Waldschlösschen“, 11-12 Uhr.

Diejenigen, welche noch mit Wege- und Ader- papfen für Interessentengrundstücken im Rückstände sind, werden aufgefordert, dieselben

bis spätestens 1. Oktober

zu zahlen, andernfalls erfolgt Einziehung auf deren Kosten. Julius Gründer.

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 28. ds. Mts., 10 Uhr vorm., versteigere ich im Auftrage gegen Barzahlung 1 Gedräng, 1 Sofa, Tisch, Bettgestelle, Kleiderkränke, 1 einspann. Aufschwägen, Butterfaß, Zentrifuge u. a. Haushaltgegenst. Niemitz, Gertrudstr. 5. Annaburg.

Ba. Weißstucktafeln und Portland-Zement

frisch eingetroffen. Wilhelm Kunze.

Aepfel

verkauft Klausenker. Bestellungen auf gute Speisefartoffeln, verlesen Ztr. 2.30 M. unvorangez. 2.00 „ nimmt entgegen Fr. Deitreich.

Mädchen

nicht unter 18 Jahren findet Stellung. Otto Paul, Wittenberg, Bz. Halle Adlerstr. 22. Tel. 2168 Schweinefleischerei und Kolonialwarenhandlung

Neue Gänsefedern

mit Daunen Wfd. 2.50, sehr gute 3.— M. Alle anderen Sorten billig. Preisliste u. Muster gratis.

Helene Fleisch.

Neu-Teubitz 61 (Oberbruch) Metzgerei, 45a.

Ein Leicht- Motorrad

preiswert zu verkaufen. Louis Hofmann. Schrankpapier, gemulert, empfiehlt Herm. Steinbeiß.

Kalkstoffs Thomasmehl

Kalk 42 % Rohmit Am.-Gwp.-No. 8x8x8 Am.-Sup. 9x9 Superphosphat empfiehlt Dienstag, den 29. ds. Mts., vorm. 8-12 Uhr und jeden Freitag vorm. 8-12 Uhr Adolf Weicholt jun.

Stocknägel

empfiehlt Herm. Steinbeiß.

Preußische Süddeutsche Klassenlotterie.

Jur. 1. Klasse 38. (264.) Lotterie,ziehung am 21. und 22. Okt., empfiehlt und verordnet auch unter Nachnahme

Werkzeuge aller Art:

Schrot-, Bügel- und Handbögen, Hobelisen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Senen, Sägeln, Beile, Hexte, Mauerhammer und -Kellen, Haushaltungs-Geräte: Tischmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen, Wagen und Gewichte, eiserne Dosen und Kofere. Wilhelm Grahl.

Limburger Schweizer Emmentaler Käse

Zülfiler ff. Land-empfiehlt J. G. Fritzsche. Bestellungen auf Briketts

Briketts

nimmt ständig entgegen Fa. Th. Schünke Nachf. Frachtbriefe

Preußische Süddeutsche Klassenlotterie.

Jur. 1. Klasse 38. (264.) Lotterie,ziehung am 21. und 22. Okt., empfiehlt und verordnet auch unter Nachnahme

Preiswertes Angebot!

Herren-Westen, Pullover,umberjacks Damen-Westen und Kuffenjacken Kinder-Westen, Pullover, Strickanzüge Herren-Goden von 0.35-1.80 M. Damen-Strümpfe von 0.60-3.50 M. Kinder-Strümpfe, Matto, Seidenflor und Wolle in allen Größen

Sebastian Schimmeyer

Firmatin

das beste unübertroffene Grundier- und Vorstrichmittel auf sicchem Gemenputz und feuchtem Mauerwerk.

Zur Konkreterierung gegen Pilz- u. Schimmel- wuchserungen überall glänzend bewährt! Zu haben bei: Theobald Schünke, Inh.: Frieda Schünke

Fliegenfänger Kartoffelstäbe

zu haben bei von 10-30 Pf an Herm. Steinbeiß, J. G. Fritzsche. Papierhandlung.

In den Preislagen: 5 Pf. 6 Pf. 7 Pf. 8 Pf. 10 Pf. 15 Pf. 20 Pf. usw. erhalten Sie im Fachgeschäft Louis Hofmann Cigarren und Cigarillos von feinsten Qualität!

Sensationell
billiger

September-Verkauf

Jetzt kaufen Sie die schönsten Schuhe so überraschend billig, daß Sie keinen Augenblick zögern brauchen.

Wer sparen will, greift nur nach einem preiswerten Schuh. Wirklich **billige Qualitäts-Schuhe** in vollendeter Paßform und ganz vorzüglicher Qualität sind die altbewährten Marken „Gothard“, „Wohlauf“ und andere erstklassige Fabrikate. Die Haltbarkeit und Eleganz dieser Marken sind von Dauer.

Der orthopädische Schuh „Orki“ für kranke und Senkfüße wird in kurzer Zeit nach Maß angefertigt.

Alleinverkauf des Reichsbahn- und Reichspost-Stiefels. Reparaturen werden unter Verwendung von nur bestem Material **schnell, sauber und billig** ausgeführt.

Max Freidank, Schuhmachermeister.

Die modernen Herren-Anzüge

Das Neueste, was der Herbst bringt
Flotte Formen :: Elegante Muster
Erstklassige Stoffe und Zutaten
Tadelloser Sitz :: Sehr preiswert

Burschenanzüge Gummi-Mäntel
Knabenanzüge Wind-Jacken
Winter-Paletots

Oberhemden, Einsatzhemden, Selbstbinder
Kragen, Kravatten, Herrensocken
Sockenhalter, Armhalter, Hosenträger, Gürtel
in den neuesten Mustern

Carl Quehl.

Elegant, modern, und doch — billig!



Der Zeit
entsprechend,

haben wir durch unglaublich günstigen Einkauf, durch äußerste Kalkulation, trotz bester Verarbeitung sowie bester Qualitäten, Verkaufspreise ermöglicht, die auch Ihnen den Kauf zur Freude machen. Überzeugen Sie sich selbst, wir sind wirklich so billig!

SCHOTTLAENDER-REKLAME

Ernst Peschke, Ackerstr. 16

Terrazzo-Fußboden

für Küchen, Hausflur, Treppenstufen, Badezimmer, Fleischerreien, Bäckereien, Laden in jeder Größe fertig zu billigen Preisen in sauberster Ausführung an

Otto Schläfer,
Stein- u. Bildhauerei, Torgauerstr. 18a.
Beratung und Preisabgabe kostenlos.

Sie kaufen vorteilhaft!

Empfehle:

Nähmaschinen
Fahrräder
Zentrifugen
Butterfässer

Radio-Apparate
Wäscherollen
Wringmaschinen
Waschmaschinen
Badewannen

Alle diese Sachen kaufen Sie preiswert in dem 18 Jahre lang bestehenden Geschäft

Fritz Rödler

Auto-Reparaturen — Auto-Fahrer
Fernruf 253.

Fröhe Stunden im gemütlichen Heim

durch eine

Rundfunk-Anlage!

Empfänger und Lautsprecher in modernster Ausführung erhalten Sie kostenlos vorgeführt bei

Herm. Meyer sen.

Sämtliche Zubehörteile.

Akku-Lade-Station!

Elektro-Cordy

25 cm Durchmesser-Platten 2.00 Mk.

Variton: Warum weinst du holde Gärtnerfrau — Für mich gibt es keinen Frühling mehr von Brandt — La Paloma von Fraber — Santa Lucia — Das Bergmannskind von Vahler — Das teure Vaterhaus — Das Mädchen am Bodenste 1. u. 2. Teil
Quettengänge: Waldeslust, o wie einjam schlägt die Brust! — Da sprach Lulle: „Ach hüte mich“, Volkslied. — Wenn ein little Fox erklingt, Fortrott.

Annaburger Fahrrad-Zentrale
Martha Stein.

Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt.
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Mandolinen-Klub „Gut Klang“.

Am Sonnabend, den 26. September, findet im Saale des „Goldenen Ring“ unter

Herbst-Bergnügen,

bestehend aus **Konzert** und **Ball**, statt. Alle Mitglieder nebst Angehörige und die eingeladenen Gäste sind herzlich willkommen.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Der Vorstand.

Annaburg — Mühlenstr.
Göröder's Elektro-Karussell, Amerik.
Luftschaukel und Wander's Schießhalle
ist eingetroffen!
Sonnabend, Sonntag u. Dienstag geöffnet.
Um zahlreichem Besuch bitten die Besitzer.

Hotel Waldschlößchen.

Sonntag, den 27. Septbr., nachm.

Kaffee-Kränzchen

mit Unterhaltungsmusik.

Freundl. ladet ein **Hugo Fensch u. Frau.**

N. S. D. A. P.

(Hitler-Bewegung)

Am Montag, d. 28. Septbr. 1931

im Hotel Waldschlößchen 20^{1/2} Uhr

Öffentl. Versammlung

Es spricht Hg. M. v. S. Bertram-Wolfsbüttel
„Warum sie uns hassen“!

Freie Aussprache.

Eintritt 20 Pfg. Erwerbslose 10 Pfg.

Niedrig der Preis groß die Qualität!

Sargerkäse, 1 Pfd.-Riste (20 Stk. Inh.)	47 Pf.
Emburger, halbfett	Pfd. 45
Walgauer Emburger, vollfett	Pfd. 63
Cammer, vollfett	1/4 Pfd. 25
Zäpfli, ohne Rinde	1/4 Pfd. 25
Schneidkäse	1 Pfd.-Dose 63
Bratheringe	2 Pfd.-Dose 65
Hering i. Gelee	2 Pfd.-Dose 75
Kollmops	2 Pfd.-Dose 83
Neue Fettheringe	10 Stk. 42

5 Proz. Rabatt!

J. Kählig's Nachfolg.
Inhab.: Martha Müller, Mühlenstraße 40

Gerettete Steuermillionen.

Das Ergebnis der Steuerprüfungen. Der Reichsfinanzminister berichtet auch in diesem Jahre dem Reichstag über das Ergebnis der Buch- und Betriebsprüfungen. Die Steuerprüfung für 1929-1930 beruht gegenüber dem Vorjahre 24,55 Prozent. Damit ist nach Annahme des Ministers der Steuereinnahme erreicht. Für 1931 werden wegen der wirtschaftlich ungünstig gewordenen Verhältnisse geringere Ergebnisse erreicht. Aus der Prüfung, die 57 693 Fälle umfaßt, wurde an Reichsteuern ein Mehr von rund 185 Millionen an Landessteuern und sonstigen Steuern ein Mehr von 31,4 Millionen festgesetzt. In diesen Zahlen ist in Unterweges für 3,7 Millionen ausgedrückt. Auf die Einkommensteuer entfällt ein Mehr von 62,9, auf die Körperschaftsteuer von 78,5, auf die Umsatzsteuer von 11,7, auf die Vermögenssteuer von 12, auf sonstige Reichsteuern ein Mehr von 20,2 Millionen. An der Spitze der Fälle (6000) steht das Landesfinanzamt Berlin, das insgesamt 41,6 Millionen mehr erzielte.

Die größten Geldstrafen

wurden in Belgien mit 0,8 Millionen und in Unterweges mit 0,6 Millionen festgesetzt. In diesen Zahlen ist in Unterweges für es sich nicht immer um Steuerüberschreitungen handelt, sondern auch um abweichende Beurteilung von Bewertungssachen und Abrechnungen.

Zinsverbilligung für die Landwirtschaft.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft nach Verhandlungen mit den zuständigen Verbänden

Zinsverbilligungsmöglichkeiten für den Absatz von Wein, Obst, Hopfen und Tabak bewilligt. Aus dem Fonds für Betriebsumstellung und Absatzförderung werden Mittel zur Verfügung gestellt, um die Zinsen zur Erzielungsvorschüssen und die Zinsvergünstigungen um vier Prozent an die Zinsvergünstigungen ebenfalls für Kredite des Weinbaus und der weinverarbeitenden Industrie. Bei einer Verzinsung von drei bis sechs Monaten wird eine gleiche Zinsverbilligung den Obstbaugesellschaften und der Obstverarbeitenden Industrie gewährt. Eine ähnliche Aktion besteht auch für den Absatz der deutschen Tabak- und Tabakfabrik benötigten Stauffen bei einer Verzinsung von sechs Monaten.

Zweit bei mangelnder Verkaufsmöglichkeit der Tabakfabrik zur eigenen Fermentation genötigt ist, kommt die Verbilligung auch den Tabakfabriken zugute. Schließlich ist eine Verbilligung der Kredite für den Wapfenanbau um 4 Prozent vorgeschlagen. Anträge auf Verbilligung der Zinsverbilligung sind bei den Landesregierungen einzureichen und unterliegen der Genehmigung des Reichsfinanzministeriums.

Dr. Gerete beim Reichskanzler.

Der Reichstagsabgeordnete und stellvertretende Parteiführer der Landvolkpartei, Dr. Gerete, wurde vom Reichskanzler Brüning zur Besprechung laufender politischer Fragen empfangen.

Ein Riesenbetrugsprozess.

Die Reichsbahn um 200 000 Mark betrogen. In Oppeln begann ein Prozess, der als der größte Strafprozess, der je in Oberschlesien verhandelt wurde, bezeichnet wird. Der Verhandlung liegen

vielfache Schenkungen

zugrunde, die in den Jahren 1925/26 zum Doppelten Ausbetrugsprozess der Reichsbahn vorgetragen sind. Zu dem Anwalt haben sich frühere Mitarbeiter des Ausbetrugers, die das Wert um 200 000 Mark betrogen haben sollen, und zwar dadurch, daß sie Material in Rechnung stellten, das sie in Wirklichkeit gar nicht oder nicht in der angegebenen Menge geliefert hatten. Außerdem sollen sie die Materiallieferanten beim Ausbetrug beteiligt. Wolfel, beklagte haben Angefangen sind der Kaufmann Bruno Wenzlich aus Oppeln, der Kaufmann G. D. in Oppeln, der Kaufmann Dr. W. H. in Oppeln, Dr. W. H. in Oppeln und der Oberamtsverwalter Dr. W. H. in Oppeln. Dr. W. H. ist zu der Verhandlung nicht erschienen, da er sich angeblich wegen eines Verdenzsummenbruchs im Sanatorium befindet. Das Verfahren gegen ihn ist abgetrennt worden. Der Prozess dürfte mehrere Wochen dauern.

Die Tochter des Spielers

Roman von Anny von Panhuy.

64. Fortsetzung. Radbruch verbotnen. Mein, nein, Sie haben nicht recht, Frau Oberförster, zum Glück haben Sie nicht recht! So, ich werde wieder Mutter werden, ich fühle es und weiß es, aber Pierre Dinant ist nicht der Vater, der Vater ist der Mann, den ich liebe, aber mit meine zwei Kinder fortgenommen hat. Und nun hat er mir Erlaubnis dafür gegeben. Ihre Augen strahlten, ihre Wangen glühten. Ich werde ein Kindchen haben, ein Kindchen, das vielleicht vorher ähnlich sieht und ich darf es bekommen, er kann es mir nicht fortnehmen wie die beiden anderen. Er geriet in Ekstase. Herrgott, es kann ja niemand verstehen, wie glücklich ich bin. O, wie will ich das Leben jetzt so ganz anders anpacken, viel mutiger und froher. Ich weiß ja nun, für wen ich arbeite. Dagegen vermisst alle Angst und Sorge. Was glauben Sie, liebe Frau Oberförster, wie schön das wird, wenn hier erst ein Kindchen herumspießt! Sie wurde jetzt ernst. Oder darf das nicht sein, muß ich hier fort? Ich meine, weil ich doch mit dem Vater vom dem Kind, das ich erwarnte, nicht mehr verheiratet bin. Die große Frau lächelte beruhigend.

Von hier brauchen Sie nie fort, solange ich selbst noch hier bin. Ich verstehe Sie zwar nicht ganz, aber mir scheint, Sie fanden sich wieder mit dem Grafen zusammen, als Sie sich heimlich in die Sonnenburg einschmuggeln ließen. Vielleicht war er deshalb hier, um Sie zu suchen, wer weiß, was er gewollt. Sie hätten sich nicht verlegen lassen dürfen. Ich rate Ihnen jedenfalls, nun so schnell wie möglich an ihn zu schreiben und ihm die überfällige Entschädigung, die Sie gemacht, mitzuteilen. Er kann Sie wieder heiraten. Dies machte ein trauriges Gesicht.

Nein, das kann und soll er nicht. Wäre er damals nicht so hart gewesen, würde sich wohl alles wieder eingeordnet haben, die Leute verzeihen schnell, aber die Ehegattung möchte Aufsehen. Und dann heiratet er ja auch Fräulein von Stern,

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Curtius hat Genf verlassen.

Dr. Curtius hat Genf verlassen. Er trifft am Donnerstag in Berlin ein. Die Führung der deutschen Abordnung hat Graf Bernstorff übernommen.

Arbeitszeitverkürzung im Reichsrat.

Der Reichsrat wird sich am Donnerstag in einer Vollversammlung u. a. mit dem Reichsarbeitsminister erlassenen Durchführungsbestimmungen zu der in der Vorberordnung vom 5. Juni 1931 enthaltenen Ermächtigung zum Erlaß von Bestimmungen über die Verkürzung der Arbeitszeit beschäftigen.

Wenentzahlungen ins Ausland.

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß nach der Vorberordnung eine Genehmigung nicht erforderlich ist zur Ausfuhr von laienhaften Wenentzahlungen an Berechtigte im Ausland, die von Träger der deutschen Unfall-, Invaliden- und Angestelltenversicherung sowie der knappschaftlichen Altersversicherung auf Grund der Versicherungsgehalte oder besonderer Staatsverträge zu leisten sind.

Freistaat Danzig.

Spernung des Zutrittes auswärtiger Arbeitskräfte. Amlich wird mitgeteilt: Der Senat hat beschlossen, in Ausführung des Beschlusses des Völkervertrates, nach welchem sowohl Polen wie Danzig Maßnahmen zur Spernung des Zutrittes polnischer Arbeitskräfte nach Danzig treffen sollen, dem Landesarbeitsamt die Anweisung zu geben, daß von jetzt ab einheitlich allen noch nicht abgemachten nachdanziger Staatsangehörigen die Genehmigung zur Arbeitsaufnahme in Danzig verweigert werden soll, es sei denn, daß die Besetzung der Stellen im Interesse der Danziger Wirtschaft unbedingt notwendig ist.

Aus In- und Ausland.

München. Wie aus Wien gemeldet wird, hat die österreichische Regierung Adolf Hitler die Einreiseverbilligung nach Wien, wo seine Nichte beruht, erteilt. Hitler müsse jedoch nach der Verleumdung das österreichische Bundesgebiet wieder verlassen.

Madrid. Wie der französische Innenminister mitteilt, sind bei kürzigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei im Dorf Corral bei Toledo fünf Kommunisten getötet worden. Ihr Anführer war ein aktiver Soldat.

Die „Schwarze Kladder“.

Ein Prozess um den Oberbürgermeister von Magdeburg. Die sogenannte „Schwarze Kladder“ der Berliner Anschlagsgesellschaft, aus der später die S. S. G. der Arbeiter-Zellen hervorging, bildete den Gegenstand einer Beweisaufnahme vor der ersten Meinen Strafammer des Landgerichts I.

Vor diesem Gericht in Berlin begann die Verfassungsverhandlung in der Privatklage, die der Chefredakteur eines kommunistischen Blattes gegen den früheren Berliner Stadtrat und jetzigen Oberbürgermeister von Magdeburg, Ernst Reuter, angestrengt hat. Oberbürgermeister Reuter war am 23. Dezember vorigen Jahres dem Amtsgericht Berlin-VIII wegen vorläufiger Verhaftung zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden, da er in einer Zeitung kommunistische Veröffentlichungen als eine „strolchartige Methode“ bezeichnete.

Der Privatkläger will den Wahrheitsbeweis antreten, daß die „Schwarze Kladder“ eine Reihe von Eintragungen enthält, aus denen hervorgeht, daß städtische Funktionäre betroffen werden sollten.

Das ausgeflagelte Glücklos.

Tragikomödie um eine Nachnahme.

Zu der Buchung der Volkslosterie ist der Hauptgewinn von 100 000 Mark auf das Los 685 634 nach Breslau gefallen. Es handelt sich dabei um ein Doppellost, das in beiden Abteilungen mit je 50 000 Mark bedacht worden ist. Das Los wurde in Breslau gespielt. Der Gewinner hat sich bis heute noch nicht gemeldet.

Interessant ist die Geschichte dieses Glücklosen. Ende vorigen Monats bestellte ein Auswärtiger bei der Postamtler Kollente zwei Doppelloste und erhielt sie am zweiten September auch durch Nachnahme zugesandt. Einmal davon war das Glücklos. Der Besteller hatte die erforderlichen 4,65 Reichsmark jedoch nicht zur Hand und bat den Postbeamten, die Nachnahme nochmals in acht Tagen vorzulegen.

Als das am 8. September geschah, verweigerte der Besteller die Annahme. Die beiden Lose gingen nach Breslau zurück. Zwei Tage später wurde das Glücklos dann von der Poststelle anderweitig in Breslau verkauft.

85 Zivilisten erhängt.

Gewalttat mexicanischer Soldaten.

Nach einer Mitteilung aus Mexiko-Stadt verübte eine Abteilung mexicanischer Soldaten in Villa Guerrero im Staate Tabasco eine furchtbare Gewalttat. Die Bewohner des Ortes hatten ihren Bürgermeister erschlagen, weil dieser sich an einem jungen Mädchen vergangen hatte. Der Gouverneur erlaubte daraufhin Truppen zu einer Strafexpedition, bei deren Hahn die Zivilbewohner flüchteten. Die Soldaten hatten infolge der Erstbewohner ein und töteten 85 von ihnen an den Klüften der Landstraße ab, obwohl der Gouverneur ihnen Schutz für Leib und Leben zugesagt hatte.

Grandis Berliner Besuch Ende Oktober.

Zu den in Genf mehrfach geführten Besprechungen zwischen Curtius und dem italienischen Außenminister Grandi ist von deutscher Seite berichtet worden, daß Grandi der deutschen Regierung seinen Besuch in Berlin Ende Oktober abstimmen soll. Ob und wann Mussolini selbst die Berliner Regierung besucht, ist noch unentschieden.

Bier-Fremdverbilligung für Grenzbesuche in Berlin.

Berlin. Im Verlaufe der in der letzter Zeit unter Vorsitz von Minister Götze im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft geführten Verhandlungen haben die Vertreter des Bundes der Deutschen Brauereien, des Verbandes deutscher Profibrauereien und der Brauereigenossenschaft für Berlin und Umgebung für Grenzbesuche und sonstige Unterhaltungsbesuche für Berlin eine Verbilligung des Bieres um vier Pfennig für ein normales 2 1/2-Pfund-Brot angetrieben. Von diesem Angebot ist der Stadt Berlin Mitteilung gemacht worden.

Verhaftung eines hohen schweizerischen Beamten.

Genf. Großes Aufsehen hat die Verhaftung des früheren Präsidenten des Genfer Staatsrats und bisherigen Genfer Finanzministers, Wiorand, erregt, der auch als Mitglied des Schweizerischen Bundesrates infolge seiner ausflagelnde Rolle in der schweizerischen Politik gefehlt hat. Die Verhaftung geschah im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Banque de Geneve, in der Wiorand als Regierungskommissar einen maßgebenden Einfluß im Aufsichtsrat ausübte. Wiorand, der eine der bemerkenswertesten schweizerischen Persönlichkeiten ist, wird qualifizierter Betrag vorgeordnet.

Sohlenanbepflanzung auf einem Schiff in West.

Paris. Im Hafen von West erlegte sich an Bord eines Anoblenanbepflanzung eines Sohlenanbepflanzung, wodurch keine Mann der Besatzung zum Teil verletzt wurden. Das Schiff selbst wurde schwer beschädigt. Die Verhaftung größtenteils fortgesetzt und mehrere hundert Meter weit geschleudert worden. Einige Dächer der in nächster Nähe der Hafenanlagen gelegenen Häuser wurden durch umherfliegende Eisenmassen in Mitleidenschaft gezogen.

er hat es selbst zugegeben.“ Sie lächelte schon wieder. „Nichts wissen soll er von meinem Kind, von dem Kind, das ganz allein mir gehören wird. Wenn ich nun tot sein soll für Sans-Christian und Klein-Warquet, wie es er wünscht, werde ich doch leben für mein Kindchen, das jetzt noch nicht da ist, nach dem ich mich aber sehne, wie ich mich noch nach nichts auf der Welt gefehlt habe.“

Frau Wulf und Käthe trauten einen raschen Blick aus. Beide begriffen nicht, wie sich die schöne blonde Frau so heftig nach einem Kinde sehnte, das keinen Vater haben würde.

Ota lächelte. „Ich möchte jetzt schlafen gehen, ich will in aller Ruhe daran denken, wie glücklich ich fortan sein werde.“

Sie wollte, den beiden Zurückbleibenden freundlich gute Nacht wünschend, das Zimmer verlassen. Auf der Schwelle kehrte sie um, streichelte zärtlich die beiden Schäferhunde, sagte mit freudüberquellender Stimme: „Nicht wahr, ihr werdet gut zu meinem Kindchen sein und darüber wachen, wie treue Wächter.“ Die Soden winkelten eine große Verabschiedung und Ota schlüpfte flüsternd zur Tür hinaus.

Frau Wulf sagte leise zu Käthe: „Was soll das nun werden? Sie stellt sich das alles zu leicht vor, sie tut mir leid.“

Käthe nickte. „Wir müssen ihr helfen und ihr beistehen, so gut wir können.“

Ota lachte lustig auf. „Ihr seht das Leben wieder so schön und wertvoll, sie begriff nicht, daß es ihr noch vor kurzem so sehr zuwider gewesen.“

Ota war durch ihre Ehe mit Pierre Dinant französisch geworden, sie wollte sich wieder naturalisieren lassen. Der Vater des erwarteten Kindes war Deutsch, deshalb mußte sie auch wieder Deutsche werden, ehe es zur Welt kam. Sie hatte heute ihren Paß auf dem französischen Konsulat in Berlin verlängern lassen. Solange sie noch nicht wieder Deutsche war, mußte das wichtige Dokument in Ordnung

sein. Sie war erlaunt, als sie der Konsul interessiert ansah und dann meinte: „Wir Juden Sie schon überall wie eine Stednadel, gnädige Frau, wie gut, daß Sie Ihr Weg heute herführt. Sie waren die Gattin Pierre Dinants, der ein Vermögen von einer Million Franks hinterlassen, außerdem der Herrschaften, Wädel und so weiter. Sie sind als Gattin keine nächste Erbin. Man sucht Sie vom Pariser Nachlassgericht aus erfragt.“

Ota lächelte bitter: „Man hat mich von Paris aus vor einiger Zeit schon einmal erfragt gesucht, allerdings nicht als Erbin, sondern als Wädlerin meines Mannes. Zum Glück stellte es sich, ehe ich noch meine Unannehmlichkeiten hätte, heraus, ein Ehepaar war schuldig. Ehe ich mich weiter äußere, ich erlaube bisher nichts Näheres über die traurige Angelegenheit. Wäffeln Sie etwas darüber, Herr Konsul, und dürfte ich es erfahren?“

Der lebenswürdige Beamte war der schönen Frau gern gefällig, aber er fragte vorher: „Ich weiß nicht, ob ich offen sein darf? Ich möchte Ihnen nicht wehe tun, gnädige Frau.“

Ota schüttelte den Kopf.

„Ich kann alles hören, und was ich nicht durch Sie erfahren, höre ich vielleicht von anderer Seite.“

Er nickte: „Also gut.“ Er begann: „Pierre Dinant hatte eine heimliche Liebschaft mit der Frau eines Kunstgärtners, in der Nähe von Versailles. An jenem Unglücksabend fuhr er zu ihr, weil er von ihr benachrichtigt worden war, ihr Mann wäre todt. Dinant wollte anscheinend nicht, daß jemand in seiner Wohnung etwas ahnen sollte, denn er zog sich in sein Schlafzimmer zurück und schlief sich später heimlich aus dem Hause. Bei dem Stellidien im Hause des Kunstgärtners wurde das Paar aber von dem Gatten der Frau, der schon mittraufsch war, überrascht, und im ersten Zorn erschoss der betrogene Chevalier Pierre Dinant. Das Ehepaar hatte keine Dienstboten außer einer lauben Haushälterin, die mehr dem Gatten als dem Mann, den nach der Tat noch nicht etwas hörte. Der Mann, den nach der Tat noch das Entsetzen nicht, zwang seine Frau, ihm zu helfen, den Toten fortzubringen. (Fortsetzung folgt.)

Das Befinden von Dr. Hof.
Berlin. Das Befinden des Zentrumsabgeordneten Dr. Hof ist durchaus zufriednstellend. Die Operation ist sehr gut verlaufen. Ammerich wird es einige Zeit dauern, daß Dr. Hof den parlamentarischen Arbeiten entsagen bleibt. Der sehr wertvolle Bericht des Abgeordneten Hof über die Beschlüsse des Vorparlamentes der Reichsversammlung in Preussischer Landtag.

Am 17. Oktober dritte Südamerikafahrt des „Braf Sappin“.
Friedrichshafen. Der Start des „Braf Sappin“ zur dritten Südamerikafahrt in diesem Jahr ist nun endgültig auf den 17. Oktober festgelegt worden. Die Ankunft in Pernambuco wird am 20. die Rückfahrt von Pernambuco nach Friedrichshafen am 24. Oktober erfolgen. Die Ankunft in Friedrichshafen ist für den 27. Oktober vorgesehen.

Die Reichstagsstrafaktion der RSDAP an den Kaiser.
München. Die nationalsozialistische Reichstagsstrafaktion hat den Reichstagsler ein Telegramm geschickt, in dem sie wirksamen Schutz gegen die Kommunisten fordert.

Magedonische Rede.
Sofia. Im hiesigen Zentralsängerkreis gab der Sängerkreis Donatello Jallous jährliche Rede vor. Auf seine Mitgefühligen Kolportage und Zerstörung ist es und verleihe sie schwer. Die Opfer des Anschläges hatten im Februar dieses Jahres auf offener Straße den bekannten Führer der Sozialisten, Gjurtsch, ermordet, so daß es sich bei dem jetzigen Redeveranstalter offenbar um einen Mörder oder Mörderin handelt. Die Gerichtsbehörden unterliegen augenblicklich, auf welche Weise der Sängerkreis Jallous in den Besitz des Mörderbros kommen konnte, und vermuten, daß das Gelandpersonal ihm Selbstmord geleistet hat.

Zu den Worten am Vatikanplatz. — Ein Täter verhaftet?
Saverio. Ende voriger Woche wurde in Mailand ein gewisser Detektiv Moler unter dem Verdacht festgenommen, an der Ermordung der beiden Berliner Polizeioffiziere beteiligt gewesen zu sein. Moler hat zugegeben, daß er Berlin am gleichen Tage gegen 10 Uhr verlassen hat. Im Saarortler am 1. auf Umwegen zehn Tage später an. Da Zweifel an der Identität Molders auftraten, wurden Fingerabdrücke nach Berlin geschickt.

Die arretierten Ozeanflieger unterwegs nach Neaport.
Neaport. Der Flieger Neaport fahrende Dampfboot „Stabangerford“ hat die von dem norwegischen Dampfer „Belmotra“ arretierten deutschen Ozeanflieger auf hoher See übernommen. Die Ozeanflieger werden am Donnerstag in Neaport erwartet.

Nah und Fern

○ Geheimrat Bach sifst 200 000 Mark zur Vinderung der Not. Geheimrat Robert Bach in Stuttgart hat aus Anlaß seines 70. Geburtstages der Zentralleitung für Wohlfahrtigkeit zur Vinderung der Not in Stuttgart den Betrag von 200 000 Mark gestiftet. Bei der Verwendung der Spende ist weniger an Einzelunterstützung gedacht als an die Förderung von allgemeinen Hilfsmaßnahmen, wie öffentliche Speisung, Lebensmittellieferung usw. Der Reichspräsident hat dem Jubiläumlichen die Anerkennung des Reiches zuteil und die Auszeichnung mit einem persönlichen Glückwunschschreiben begleitet.

○ Feuerkampf mit einem Verbrecher. Der feuerstichtig verfolgte Vater Bitterle in Leipzig, der festgenommen werden sollte, empfing die Polizeibeamten mit Schüssen. Ein Beamter wurde schwer verletzt. Bitterle gelang es dann, zu fliehen. Auf die verfolgenden Polizeibeamten gab er wieder mehrere Schüsse ab, durch die ein zweiter Polizeibeamter und ein Polizeibeamter verletzt wurden. Dann flüchtete Bitterle auf das Dach eines Hauses und veranzigte sich dort. Er wurde schließlich schwer verletzt und konnte festgenommen werden.

○ Auf und davon mit den Affen. Vor dem Amtsgericht Reichendach in Culenburg, wo die Verurteilung eines Bauernquers stattfinden sollte, erliefen kurz vor der Eröffnung des Termins der Richter des Gutes und bat um Entlassung in die Affen. Anzu hat es so erhalten, als er mit ihnen flüchtete und auf einem Motorrad entkam. Die Verurteilung wurde aber trotzdem vorgenommen.

○ Bestialischer Mord an einer ganzen Familie. In Dortmund wurden der Ingenieur Edward Moser, seine Frau und seine Schwiegermutter, die verwitwete Rechnungsprümerin, in ihrer Wohnung ermordet auf-

gefunden. Die Leichen sind durch Messerstücke und Schläge mit einem krummen Gegenstand in geradezu bestialischer Weise verstümmelt und mit Wasser bestreut worden. Die Wohnung gleich einem Zimmerbauwerk. Auf die Ermordung der Täter ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

○ Attentatsbestrafung auf Nach. Die ungarische Bäuerin Julia Habi hatte der ungarischen Polizei Angaben über das Attentat von Via-Zorbag gemacht, die zur Festnahme der Attentäter führen sollten. Jetzt gab sie an, ihr Zeugnis aus Nach an ihrem Geliebten, dem Kellner Geyza Zoch, abzugeben zu haben, um ihn ins Gefängnis zu bringen. Die Kasse wurde dem Beschuldigten gegenübergestellt und es kam zu einer aufregenden Szene, während der sie zusammenbrach.

○ Ein französisches Postflugzeug bei der Postabgabe zerstört. Ein französisches Postflugzeug, das den Dienst zwischen Basel und Cherbourg versieht, mußte südlich von Paris notlanden. Hierbei überfiel sich der Apparat und ging vollständig in Trümmer. Der Pilot, der bekannte französische Postflieger Paris, erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

○ Ein Tunnel unter dem Suezkanal? Die ägyptische Regierung hat den Direktor der staatlichen Ingenieurschule in Kairo mit der Prüfung eines Planes, der einen Tunnel unter dem Suezkanal vorsieht, beauftragt. Durch den Tunnel sollen die Eisenbahnlinien von Ägypten und Palästina verbunden werden.

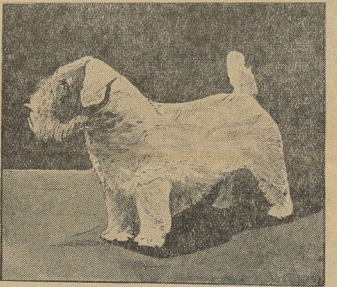
Dunne Tageschronik

○ Oxygen. Der Verneimungssteiner Hoffmann und seine Frau wurden in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die Todesursache konnte noch nicht festgestellt werden.

○ Verhaftung. Unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Eisenbahnattentat in Via-Zorbag wurde in der Nähe von Stosonovice ein Ungar namens Rajos festgenommen. Rajos hatte sich ohne Paß in der Eisenbahnstation aufgehalten und ist von dort nach Polen gekommen.

Haus- und Landwirtschaftliches. Der Sealthamerrier.

Wir dürfen uns nicht darüber täuschen, daß ein großer Teil der sogenannten Rassen unserer Hunde nicht eigentlich Rassen im wissenschaftlichen Sinne sind, sondern vielmehr künstlich geschaffte Formen. Daher ist es für einen geschickten Züchter nicht gar so schwer, völlig neue Formen zu schaffen, die man in früherer Zeit in dieser



Gestalt nicht gekannt hat. Dazu gehören beispielsweise die Sealthamerrier, mit denen es den Engländern gelingt ist, wieder einmal eine große Weltmode zu schaffen und deren Juch daher augenblicklich beliebt und lohnend ist. Sie leben aus wie ein Spielzeug für elegante und verwöhnte Damen und erinnern einigermaßen an die Pfaffenhunde, die jetzt ebenfalls ähnlich wie „Sealthamerrier“ und sehr in Mode sind. Durch ihre viel zu kurzen Beinen und den sehr dichten Haarkittchen Paß würden sie schon auf den

ersten Anblick drohig, sind aber auch sonst meist, durch ihr Wesen zur Erbeiterung ihrer Freunde und Besucher beizutragen. Damit verbinden sie aber ein hartes Selbstbewußtsein und verstehen es ausgezeichnet, sich gegenüber anderen viel größer und härteren Spunden durchzusetzen. Ohne gerade gänzlich zu sein, werden sie sich doch mit anderen Hunden, Kägen und größeren Haustieren halten besonders mit Pferden gute Freundschaft und sorgen immer dafür, daß man sie beachtet. Ihre scharfe Nase reizt sie auch zu jagdlicher Betätigung. Sie sind während Feinde der Ratten, wobei es mehr als fomicid aussieht, wenn sie mit ihren Stummelbeinen die Rattenlöcher ausmühen, so daß die Schollen fliegen und der ganze Hund schnell über und über mit Erde bedeckt ist. Auch den wilden Kaninchen stellen sie nach, haben dabei aber meist das Nachsehen, weil die Nager viel schneller zu Fuß sind, als sie selber.

Ihren Herren gegenüber sind sie treue, sehr anhängliche und verständnisvolle Begleiter, die sich bemühen, jedes Wort zu verstehen und bei schmerzlicher Gefahr in Gefährdung gehen, um ihren Herrn oder ihre Herrin — an Trauen schließen sie sich sehr gern an — zu unterstützen. Sie eignen sich, obwohl sie Landausflüge über alle lieben, doch infolge ihres großen Ausdauervermögens und ihrer Neugierde für die großstädtische Wohnung, die sie sehr zuverlässig machen.

Bekämpfung des Aderschwammes.

Das starke Auftreten von Aderschwamm steht fast stets in direktem Zusammenhang mit den Untergrundwasserständen des Bodens. Das pflanzliche Material treter des Schwammes ist sicher auch noch durch die im allgemeinen zu rasche Abtrocknung der letzten Jahre sehr begünstigt worden. Die Hauptursache einer Bekämpfung des Schwammes ist immer das Abführen des überschüssigen Bodenwassers. Oft sind die älteren Dränagen auch nicht mehr oder teilweise nicht mehr in dem Zustande, daß das Wasser vollständig abgeleitet wird. In solchen Fällen ist der Uebelstand aber bereits durchzuführen, daß die Dränrobre entweder nicht tief genug nicht genug angebracht sind oder beides zugleich, so daß der vermehrte Wasseranfall der letzten letzten Jahre nicht genügend ausgeglichen werden konnte und zum Auftreten des Schwammes Veranlassung gab. Hier muß erst angegriffen werden. Dann wird der Schwamm abgeleitet, indem man sich erst auf die vorherige gründliche Entwässerung auf. Da der Schwamm ein halbes bis ein Meter tief, oft noch tiefer unter der Erdoberfläche sehr weitreichende Wurzelsysteme hat, aus denen Sprosse nach oben aus Sicht wachsen, ist erstere meist nicht bezugkommen. Möglich ist nur, den Wurzeln das Leben so lauer wie möglich zu machen. Dies geschieht durch starke Bewässerung, welche man erreicht durch Umbau möglicher geschlossener Bestände von harten Boden und fruchtbarer Pflanzen. Wenn das Land vor (Brache) und während der Bewässerung ergründet bei möglichst trockenem Wetter bearbeitet wird, dann besteht am meisten Aussicht, indem man die Wurzeln immer weniger Gelegenheit zur Assimilation gibt, des lästigen Unkrautes Herr zu werden.

RAT UND AUSKUNFT.

Besteht beim Milchvieh, Milch von verfaulenden Säuren ist unappetitlich und ungesund und nicht ohne Gefahr zu genießen. Sie sollte als Milchmischung gar nicht in Betracht kommen und kann nur, ohne Gefahr zu sein, wenn sie längere Zeit gelobt wurde. Verfaulende Milch deshalb ohne jede Rücksicht ausgemergelt werden. Eine Milchschwammgefahr für die noch gebunden Tiere, und es ist auch noch nicht sicher, ob ihre Krankheit nicht auf die Milch übertragen werden kann.

Ar. 502. 2. B. in D. Aber den Aufwand, welchen man bei Reuanpflanzungen von Bäumen von fremdem Zustande einhalten muß, gibt es keine Bestimmungen. Zu beachten ist aber, daß der Bestand der Bäume, die Entfernung von über seine Grenze hängenden Ästen und Zweigen und von in seiner Bereich hineinwachsenden Wurzeln zu verlangen bzw. selbst durchzuführen, ebenso wie alles über seinen Zahn hängende Teil ihm gebort.

Die Tochter des Spielers

Roman von Anny von Panhups.

65. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Wie er auf die Idee kam, ihn direkt nach Hause zu bringen, ist ja gleich, jedenfalls verließ er darauf. Er besah ein eigenes Auto, und er und seine Frau schlepten den Toten am frühen Morgen vor die Tür des Hauses, in dem Pierre Diamant wohnte. Die Frau hat Selbstmord begangen, weil sie nicht wollte, daß eine Unzufriedenheit verurteilt wurde.

Er beobachtete die junge Frau und dachte, sie hatte den Sängern nie geliebt, denn kein Junge in dem reifen Antlitz veränderte sich. Aber der Mann, der eine so blendend schöne Frau betrog, tat es sicher nicht zum erstenmal. Sie würde ihn nicht grundlos verlassen haben, nicht grundlos dem prunkhaften Begräbnis ferngeblieben sein.

Dita neigte den Kopf. „Ich danke Ihnen sehr für Ihre Mitteilung, Herr Komul, und was die Erbschaft betrifft, verzeihe ich darauf. Frau Louise Com, die Sante Diamants, die Mutterstelle an ihm vertreten, und an der er jetzt Jung, hat dem Toten viel näher gestanden wie ich. Zu ihren Gunsten verzeihe ich auf die Erbschaft.“

„Und Sie wollen nichts, gar nichts von dem Geld und den kostbaren Verlässlichen, gnädige Frau?“ fragte der Komul überaus. „Überlegen Sie es sich reiflich, bedenken Sie, was es alles damit anfangen könnte. Verzeihung, unterbrach er sich, „aber Sie sind wahrheitslieblich selbst reich.“

Dita lächelte. „Ich besitze nichts weiter wie eine winzige Summe, das heißt, ein paar tausend Mark, einige, nicht allzu viele Schmuckstücke, und bin in einem großen Zwielichtgefäß hier in Berlin als Verkäuferin angestellt. Aber nicht, weil ich sonst viel kann, aber von Tante Diamants, sondern nur, weil ich ein paar fremde Sprachen bespreche.“

„Und da wollen Sie der Erbschaft entgehen?“ fragte der Komul verblüfft.

„Ja, das will ich, es ist mein fester Entschluß!“

Sie unterschrieb dann, daß sie zugunsten von Madame Louise Com auf alles, was Pierre Diamant hinterlassen, verzeigte.

Als sie abends im Waldhaus erzählte, was sie auf dem Komul gehört, waren Frau Wulf und Käthe im wahren Sinne des Wortes sprachlos über ihre Handlungsweise. Frau Wulf meinte: „Wenn Sie der Sante den vierten Teil abgeben hätten, würde sie auch froh und zufrieden gewesen sein. Sie hätten jetzt an die Zukunft und an ihr Kind denken müssen.“

„Gerade, weil ich daran gedacht habe, konnte ich nur so handeln, wie ich es getan“, gab Dita zurück. „Ich möchte das Kind Lothars nicht mit Pierre Diamants Geld großziehen. Der liebe Gott wird mich beistehen, soweit zu verdienen, daß es auch so nicht hungern braucht.“

Da schmeigte Frau Wulf und Käthe dachte, ein bißchen weniger ideal und ein bißchen praktischer hätte Dita, in der sie noch immer ihre geliebte Herrin sah, schon sein dürfen. Denn sie half ihr, obwohl sie Dita zuweilen gegen wehrte, beim An- und Auskleiden wie früher, sie trüßte sie, „anknüpfte ihr die Finger und hielt ihre Kleider in Ordnung.“

Die Zeit schritt weiter und eines Tages wertete Dita, die täglichen Fahrten nach Berlin strengten sie zu sehr an. Man entließ sie auf ihre Bitte sofort.

Als sie abends heimkam, war sie sehr müde, sie freute sich, am nächsten Tage länger schlafen zu dürfen. Frau Wulf meinte: „Die Stellung war auch zu anstrengend für Sie durch die weite Fahrt. Klammern Sie sich vorläufig nur um Ihre eigene Pflege und warten Sie hier in Frieden und Ruhe auf das Kind. Sie haben ja noch Geld und das Verdienen hat Zeit, bis es alles hinter sich haben.“

Dita fand, Frau Wulf hatte recht, und es war so wunderbar, in Frieden und Ruhe auf das große Glück zu warten, so wunderbar, wunderbar.

Schneeflocken wirbelten um das Waldhaus und ließen sich darauf nieder wie Milliarden von winzigen Vögeln. Man hätte heute länger im beglücklichen Wohnzimmer bestimmen können als sonst, und mit freudigem Gutenachtgruß

